
Vorstoss-Nr: 135-2010
Vorstossart: **Motion**
Eingereicht am: 06.09.2010
Eingereicht von: Küng-Marmet (Saanen, SVP) (Sprecher/ -in)
Weitere Unterschriften: 26
Dringlichkeit:
Datum Beantwortung:
RRB-Nr:
Direktion: GEF

Gesamtschau aller Bereiche der Gesundheitsversorgung

Der Regierungsrat wird aufgefordert:

- a) eine Gesamtplanung für die Gesundheitsversorgung vom Akutbereich über die Rettungsdienste bis zur Langzeitpflege, Spitex sowie Sonderbereiche wie die Versorgung von chronisch Kranken vorzulegen und dabei die Möglichkeiten der interkantonalen regionalen Zusammenarbeit in die Überlegungen mit einzubeziehen; Ziel muss es sein, die Vorgaben des eidg. Gesetzgebers aufzunehmen und durch eine gesamtregionale Planung eine optimale Versorgung zu vernünftigen Kosten zu erreichen
- b) auf Grund vergleichbarer Zahlen und Qualitätskriterien sowie unter Einbezug von Spezialisierungen pro Standort eine Spitalliste zu erstellen, mit der eine optimale und finanzierbare Spitalversorgung im Kanton Bern gesichert werden kann
- c) Spitäler in ländlichen Regionen, die gemeinwirtschaftliche Leistungen erbringen, aber durch knapp unter der kritischen Grenze liegende Fallzahlen die Rentabilitätsmarke nicht ganz erreichen, zu sichern, nötigenfalls durch eine separate und ausgewiesene Finanzierung festgelegter Kostenteile.

Begründung:

Die eidg. Räte gingen mit ihrer Gesetzesarbeit von einer zunehmenden Vernetzung und einer Gesamtschau der Gesundheitsversorgung aus. Dieses Signal wurde bisher vom Kanton nicht gehört. Obwohl nicht nur die gesetzlichen Grundlagen für die Akutversorgung neu sind, sondern auch die Pflegefinanzierung, ist bisher noch völlig offen, welche finanziellen Konsequenzen auf den Kanton zukommen und wie diesen zu begegnen ist. Eine Hand scheint kaum zu wissen, was die andere tut, und die Kommunikation gegenüber den Gemeinden umfasst stets nur einen Teilbereich. Die in Aussicht gestellte Gesamtplanung scheint wichtige Aspekte wie die Spezialisierung einzelner Standorte sowie die aufwändige Versorgung von Patientengruppen wie die chronisch Erkrankten ausser Acht zu lassen. Dies ist weder zielführend noch effizient, sondern treibt die Kosten noch mehr in die Höhe. Es ist an der Zeit, sämtliche Versorgungsbereiche vernetzt und ganzheitlich zu betrachten. Dies ist auch wichtig für die zahlreichen heute noch gut

funktionierenden Strukturen wie beispielsweise die Spitex-Vereine mit Leistungsverträgen oder auch private Anbieter in diesem Bereich. Mit der aktuellen Politik werden diese in ihrer Planung verunsichert. Es ist wichtig, funktionierende Strukturen nicht zu untergraben, sondern mit einer Gesamtschau eine Vernetzung herzustellen, die Planung sicherzustellen und Doppelspurigkeiten und damit unnötige Kosten zu vermeiden.

Im Hinblick auf das Inkrafttreten der neuen gesetzlichen Grundlagen per 1. Januar 2012 und die zu erwartenden zusätzlichen Kosten für die Steuerzahlenden ist auf der Basis der Gesamtschau die Spitalliste so zu erstellen, dass sie diesen Namen verdient. Die Kosten werden noch höher, wenn es nicht gelingt, mit einer vernünftigen Spitalliste die Kosten bei gesicherter Versorgung im ganzen Kanton zu kontrollieren. Kriterien für die Spitalliste müssen Preis UND Qualität sein. Dies gilt für alle Spitäler. In ländlichen Regionen kann das Problem auftauchen, dass trotz effizienter Leistung und guter Qualität ein Spital nicht auf die nötigen Fallzahlen kommt, um kostendeckend zu arbeiten. Wenn ein solches Spital nur knapp nicht auf die nötigen Fallzahlen kommt, jedoch durch die in der Region erbrachten gemeinwirtschaftlichen Leistungen von Interesse ist, dient es dem Kanton, das Spital mit einer separaten und speziell ausgewiesenen Finanzierung festgelegter Kostenteile zu sichern. Er soll dabei keine Defizitgarantie übernehmen, sondern die Finanzierung von Kostenteilen klar als solche deklarieren und an die Voraussetzung knüpfen, dass die Betriebe wie alle anderen auch für ein gutes Preis- und Qualitätsmanagement sorgen.